

Danksagung

Die Idee zu diesem Buch entstand in einem Seminar während meines Masterstudiums an der Universität Marburg, in dem ich zum ersten Mal mit dem Konzept des Metabolismus als theoretischer Linse in Berührung kam. Es hat mich als wirkungsvolle Methode angesprochen, um über sozial-ökologische Zusammenhänge und die ihnen zugrunde liegenden Stoff- und Energieströme nachzudenken. Etwa zur gleichen Zeit wurde ich in das Aquaponikprojekt Watertuun involviert, das von guten Freunden initiiert wurde, die meine Leidenschaft für nachhaltige Lebensmittelsysteme teilten. Durch meine spätere Teilnahme an Watertuun konnte ich die dynamischen Prozesse und Herausforderungen dieses alternativen Lebensmittelproduktionssystems hautnah miterleben und legte damit den Grundstein für meine ethnographische Forschung.

Das Projekt erstreckte sich über einen Zeitraum von fast vier Jahren, eine Zeit, die stark von der globalen Covid-19-Pandemie geprägt war. Die durch die Pandemie verursachten Einschränkungen und Unterbrechungen stellten uns vor zahlreiche Herausforderungen, vom eingeschränkten Zugang zu den Feldstandorten bis hin zur Bewältigung der Unsicherheiten bei der Arbeit aus der Ferne. Diese Schwierigkeiten wurden jedoch durch die Unterstützung und Ermutigung vieler Personen gemildert, deren Beiträge für die Fertigstellung dieses Buches von unschätzbarem Wert waren.

An erster Stelle möchte ich mich bei meinem Erstbetreuer, Prof. Dr. Sven Opitz, herzlich bedanken. Seine kritischen Fragen, seine ausführlichen Diskussionen und seine unermüdliche Suche nach stichhaltigen Argumenten haben entscheidend dazu beigetragen, dieses ehrgeizige Projekt zum Erfolg zu führen. Seine intellektuelle Gründlichkeit, gepaart mit seinem Vertrauen in meine Arbeit, war ein ständiger Ansporn. Mein herzlicher Dank gilt auch meiner ursprünglichen Zweitgutachterin, Frau Prof. Dr. Michi Knecht. Ihre ethnographischen Einsichten und ihre Fähigkeit, mich mit einem breiteren akademischen Netzwerk zu verbinden, haben meine Forschung enorm bereichert. Ihr wohlüberlegtes Feedback in schwierigen Phasen des Projekts war sehr wertvoll. Leider konnte Frau Prof. Dr. Knecht aus gesundheitlichen Gründen nicht weiter als meine Betreuerin fungieren. Ich wünsche ihr eine baldige Genesung und danke Frau Prof. Dr. Katrin Amelang herzlich, dass sie für sie

ingesprungen ist. Ihre Bereitschaft, kurzfristig einzuspringen und ihr aufmerksames Engagement für meine Arbeit waren eine große Hilfe.

Ich möchte meinen lieben Kollegen, die mich auf diesem Weg begleitet haben, meinen tief empfundenen Dank aussprechen. Mein besonderer Dank gilt meinem langjährigen Freund und Forschungspartner Markus Sattler. Markus, deine Geduld und deine außerordentlichen akademischen Fähigkeiten waren eine enorme Unterstützung, besonders in den Momenten, in denen es schwierig war, Motivation zu finden. Vielen Dank für die unzähligen Stunden der Diskussion, die intensiven Debatten und die akribische Aufmerksamkeit für Details, die diese Arbeit zu neuen Tiefen geführt haben. Deine Einsichten und Ermutigungen waren von unschätzbarem Wert, und ich hätte mir keine bessere Begleitung für diesen Prozess wünschen können.

Ich bin auch der Philipps-Universität Marburg sehr dankbar, dass sie mir die Möglichkeit gegeben hat, mein Buch in ihrem unterstützenden Umfeld zu schreiben. Das in meine Arbeit gesetzte Vertrauen hat es mir ermöglicht, meine Ideen mit der nötigen akademischen Freiheit zu entwickeln, und ich bin dankbar für die institutionelle Unterstützung, die ich erhalten habe. Ich möchte mich auch ganz herzlich bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung bedanken, deren finanzielle, akademische und moralische Unterstützung einen großen Unterschied auf meinem Weg zur Promotion gemacht hat. Das Stipendium der Stiftung ermöglichte es mir, mich voll und ganz auf meine Forschung zu konzentrieren, ein Privileg, das mir in kritischen Phasen des Projekts enorme Erleichterung und Konzentration verschaffte. Die von der Stiftung organisierten Doktorandenseminare waren ein wichtiger Ort, um meine Argumente zu verfeinern und mich mit einer Gemeinschaft gleichgesinnter Wissenschaftler zu vernetzen.

Mein Dank gilt auch dem NatureCulture Lab an der Universität Bremen, das mir vor allem in der Anfangsphase ein inspirierendes Umfeld zur Reflexion und Weiterentwicklung meiner Arbeit geboten hat. Der interdisziplinäre Ansatz des Labors und sein Fokus auf sozio-ökologische Zusammenhänge passten gut zu meiner Forschung und machten es zu einem idealen Ort für meine Forschung. Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Andrea Muehlebach, die mir die Möglichkeit gab, während meiner Forschungszeit zu unterrichten. Diese Erfahrung hat meine Perspektive bereichert und es mir ermöglicht, meine Arbeit aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und mich mit Studierenden auszutauschen, die neue Erkenntnisse und kritische Fragen einbrachten. Mein großer Dank gilt auch dem DFG-Graduiertenkolleg »Contradiction-Studies« an der Universität Bremen. Ich wurde als Gastwissenschaftler herzlich aufgenommen und das lebendige akademische Umfeld erwies sich als fruchtbarer Boden für die Entwicklung meiner Ideen. Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern von Watertuun, deren Offenheit und Enthusiasmus es mir ermöglicht haben, meine ethnographische Forschung durchzuführen. Die Zusammenarbeit war manchmal anstrengend – geprägt von langen Stunden,

intensiven Diskussionen und den unvermeidlichen Höhen und Tiefen eines komplexen Projekts. Aber es war auch eine wunderbare Erfahrung, voller Momente des Lernens, des Lachens und unerwarteter Entdeckungen. Ihr Engagement und Ihre Bereitschaft,

Ihre Zeit, Ihre Gedanken und Ihre Arbeit mit uns zu teilen, waren für diese Forschung von unschätzbarem Wert. Ohne Ihre Großzügigkeit und Ihren Einsatz wäre das Projekt nicht möglich gewesen, und ich bin zutiefst dankbar für das Vertrauen, das Sie mir bei der Dokumentation und Analyse unserer gemeinsamen Erfahrungen entgegengebracht haben.

Von ganzem Herzen danken möchte ich auch meinen Eltern, die mich auf dieser langen und herausfordernden Reise bedingungslos unterstützt haben. Ihre Ermutigung und ihr Glaube an mich waren auch in den schwierigsten Momenten eine ständige Quelle der Kraft.

Mein Dank gilt auch meinen Freunden, die ich hier nicht alle einzeln nennen kann, deren Anwesenheit mir aber sehr bewusst ist und die ich sehr schätze, für ihre unerschütterliche moralische Unterstützung. Ihr kreativer Input, ihre Geduld und ihre Bereitschaft, mir zuzuhören, wenn ich mich in schwierigen Situationen befand, haben mir die Kraft gegeben, weiterzumachen. Ob es ein Telefonat, ein gemeinsames Essen oder einfach nur ein freundliches Wort war, Ihre Unterstützung bedeutete mir sehr viel und war für die Fertigstellung dieses Buches von entscheidender Bedeutung.